

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Das Schmertzhauffte Suchen unsers Herrn JEsu / Am I.Sonntag Epiphan. Anno 1697. In einer Predigt Über das Evangelium Luc.II.V, 41--52 In der ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1700**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Das  
**Schmerkhafte**  
**Suchen unsers**  
**Herrn Jesu/**

Am 1. Sonntag Epiphan.  
Anno 1697.

In einer Predigt  
**Über das Evangelium**

Luc. II. v, 41. - - 52

In der St. Georgen-Kirche  
zu Glaucha an Halle  
vorgestellet /

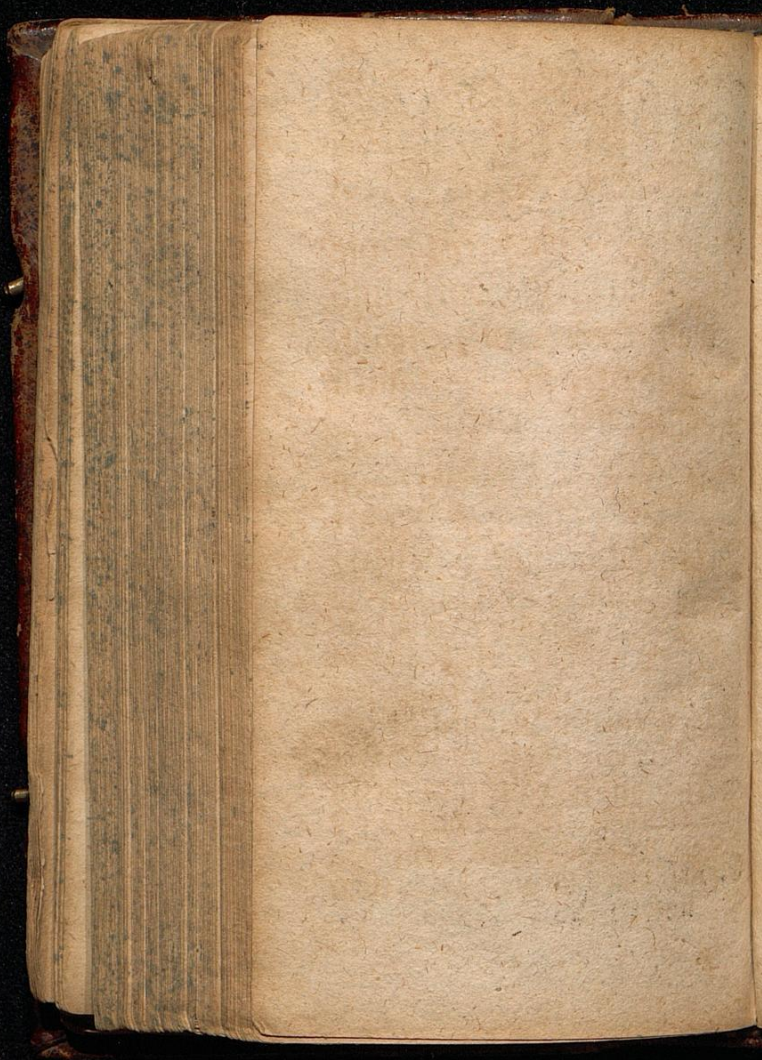
von  
M. August Hermann  
Francken /

SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

---

**H A L L E /**  
Gedruckt bey Christian Henckeln /  
Univers. Buchdr. 1700.

705.





Die Gnade Gottes / die  
Liebe Jesu Christi / und  
die Gemeinschaft des H.  
Geistes sey mit euch allen  
Amen.

**S**uchet den Herrn / weil  
er zu finden ist / ruffet  
ihn an / weil er nahe ist.  
Diese Worte / Geliebte in  
dem Herrn / finden wir Es-  
saia 55. v. 6. und sind dieselbe ja wol  
eine theure Ermahnung / welche wir  
billig einander allezeit zuruffen sol-  
len. Denn viele pflegen in der Men-  
nung zustehen / sie hätten den Herrn  
ihren Gott bereits gesucht und ge-  
funden / bleiben dahero ferne von  
A 2 ihm /

ihm/ und werden darüber sicher: sie  
wollen für solche angesehen seyn/ die  
sich schon längst zu ihm bekehret hät-  
ten/ und die an seinen Namen glau-  
beten. Dahero heist es denn frey-  
lich von ihnen: weil sie sich reich  
und satt düncken/ bleiben sie leer.  
Darumb sollen wir uns gerne hierzu  
ermahnen lassen; dahin auch die  
Gleichniß-Rede unsers Heylandes  
gehet Matth. 13. v. 45. da er spricht:  
Das Himmelreich ist gleich ei-  
nem Kauffmanne/ der gute Per-  
len suchte/ und da er eine köstliche  
Perle fand/ gieng er hin und  
verkauftte alles/ was er hatte/  
und kaufte dieselbige. Denn nie-  
mand anders wird durch solche köst-  
liche Perle verstanden/ als unser  
Heyland Iesus Christus/ dessen  
Preis nichts in der ganken Welt zu  
vergleichen ist: diese sollen wir also  
suchen/ daß wir sie völlig in Besitz  
zu

zu behalten gerne alles drüber fah-  
ren lassen; ja daß wir wie Paulus/  
alles für nichts und für Schaden  
achten gegen der überschwengli-  
chen Erkenntniß unsers Herrn  
JESU Christi/ Philip. 3/ 8.  
Am heutigen Sonntage wird uns  
dazu eine gar liebliche Gelegenheit  
gegeben durch das Schmerzhafte  
Suchen der Eltern Christi/ da sie  
sagten: Siehe/ dein Vater und  
ich haben dich mit Schmerzen ge-  
suchet; welches sie mit einem sel-  
chen Worte ausdrückten/ daß es in  
ihrem Herzen gleichsam neue Ge-  
burts- Schmerzen gewesen wären.  
Lasset uns demnach andächtig darzu  
bereiten/ laßet uns den liebsten Hey-  
land umb Gnade bitten/ daß wir  
ihn recht suchen mögen: Welches  
wir anieho thun wollen in dem Ge-  
bete eines gläubigen Vaters unsers /

23

zu

zuvorher aber mit einander singen:  
Ein Kindelein so lobbelich ic.

# TEXTUS

LUC. II, v. 41. -- 52.

**U**nd seine Eltern giengen  
alle Jahr gen Jerusa-  
lem auff das Oster-Fest. Und  
da er zwölff Jahr alt war /  
giengen sie hinauff gen Jeru-  
salem nach Gewohnheit des  
Festes. Und da die Tage  
vollendet waren / und sie  
wieder zu Hause giengen /  
blieb das Kind Iesus zu  
Jerusalem / und seine Eltern  
wustens nicht. Sie mey-  
neten aber / er wäre unter  
den

den Gesehrten / und kamen  
eine Tage-Reise / und suchten  
ihn unter den Gefreundten  
und Bekannnden. Und da sie  
ihn nicht funden / giengen sie  
wieder gen Jerusalem und  
suchten ihn. Und es begab  
sich nach dreien Tagen / fun-  
den sie ihn im Tempel sitzen  
mitten unter den Lehrern /  
daß er ihnen zuhörete und sie  
fragte. Und alle die ihm  
zuhöreten / verwunderten  
sich seines Verstandes und  
seiner Antwort. Und da sie  
ihn sahen / entsakten sie sich.  
Und seine Mutter sprach zu  
ihm; Mein Sohn / warumb

hast du uns das gethan?  
 Siehe dein Vater und ich  
 haben dich mit Schmerzen  
 gesucht. Und er sprach zu  
 ihnen: Was ist's / daß ihr  
 mich gesucht habt? Wißet  
 ihr nicht / daß ich seyn muß  
 in dem / das meines Vaters  
 ist? Und sie verstunden das  
 Wort nicht das er mit ihnen  
 redete. Und er gieng mit ih-  
 nen hinab / und kam gen Na-  
 zareth / und war ihnen un-  
 terthan. Und seine Mut-  
 ter behielt alle diese Worte  
 in ihrem Herzen. Und Je-  
 sus nahm zu an Weißheit /  
 M-

Alter und Gnade/ bey Gott  
und den Menschen.

# Eingang.

**D**Es Menschen Sohn ist  
kommen zusehen / das  
verlohren ist. Also spricht  
unser Heyland selbst / Beliebte in  
dem H. Ern Matth. 18/ v. 11. Schla-  
gen wir dabey das 15. Cap. Lucä  
auff/ so finden wir gar herrlich und  
deutlich in unterschiedlichen Gleich-  
nissen / wie sehr er sich solches Su-  
chen läset angelegen seyn / und mit  
was Liebe/ Fleiß und Ernst er die  
verlohrnen Sünder zur Buße ruffet:  
Er gehet als ein getreuer Hirte über  
Berg und Thal/ und suchet sein  
Schäfflein/ das verlohren ist; er  
durchleuchtet alle Winkel/ wie ein  
Weib/ das einen Groschen von ihrem  
Vorrath verlohren hat/ die einziehet

anzündet/ und suchet das verlohrne/  
 biß sie es wieder findet. Er freuet  
 sich auch/ wenn sein Suchen nicht  
 umbsonst ist/ und wenn der verlohr-  
 ne Sohn wieder umbkehret zu seinem  
 Vater. Aber solche Treue pflegt  
 doch nicht allezeit von denen Men-  
 schen also erkannt zu werden/ wie es  
 billig geschehen sollte. Wer beden-  
 cket es wol/ daß er mit so großer und  
 sonderbarer Liebe von seinem Hey-  
 lande gesucht werde? Wer merckts/  
 daß ihm die Weißheit mit solchem  
 Fleiß nachschleicher? Es heißt viel-  
 mehr von uns; wir giengen allein  
 der Irre wie die Schaffe/ ein  
 ieglicher sahe auff seinen Weeg/  
 Esaiä 53. v. 6. Niemand will sich  
 umbsehen nach dem/ der ihn also su-  
 chet/ sondern man will nur auff sei-  
 nen Weeg vor sich sehen: wir laßen  
 uns nicht gnugsam auffmuntern zu  
 gedencen/ daß wir auch verbunden  
 seyn

seyh uns zu unserm suchenden Hey-  
lande zuwenden/ und ihn mit Wahr-  
heit anzunehmen. So laßt uns  
denn aus unserm heutigen Evanges-  
lio lernen :

**Das schmerzhafteste Su-  
chen unsers Herrn  
JESU /**

wie wir solches anstellen sollen /  
dabey wir erwegen wollen

- I. Wie sich Jesus verliere.
- II. Wie man ihn vergeblich  
suche.
- III. Wie man ihn recht su-  
chen soll / also daß man  
ihn auch finde.
- IV. Wie man ihn / wenn er  
gefunden worden ist / be-  
halten soll.

Gebet.

**G**ebe uns denn unser  
 Heyland Iesus Chri-  
 stus/ daß wir alle mögen er-  
 kennen lernen / wie wir ihn  
 recht suchen sollen; ja er selbst  
 suche unsere Herzen in dieser  
 Stunde mit seiner Gnade  
 heim / auff daß wir mögen  
 munter seyn/ solches sein H.  
 Wort wohl anzunehmen /  
 und laße uns erkennen / wie  
 er in seinem Suchen uns so  
 herzlich liebet: Er stärke  
 uns/ daß wir beständig seyn  
 in solchem Suchen / und  
 nicht ablassen / biß wir ihn  
 ge-

gefunden haben; er wohne  
uns mit seiner Gnade bey/  
daß wenn wir ihn gefunden  
haben/ wir ihn nicht wieder  
von uns lassen ewiglich / A-  
men.

## Abhandlung Erster Theil.

**M**Ann wir denn nun/ Geliebte  
in Christo IESU unserm  
Heylande/ von dem schmerz-  
lichen Suchen des HErrn Jesu vor  
dieses mal etwas zu reden haben; so  
muß man freylich erst erkennen / wie  
sich IESUS verliere. Da finden wir  
im Evangelio/ daß Joseph und seine  
Mutter gewahr wurden/ daß sie das  
Kindlein IESU nicht bey sich hatten.  
Denn also spricht der Evangelist:  
Und seine Eltern giengen alle  
A 7 Jahr

Jahr gen Jerusalem auff das O-  
 ster-Fest. Und da er zwölf  
 Jahr alt war / giengen sie hin-  
 auff gen Jerusalem nach Ge-  
 wohnheit des Festes. Und da  
 die Tage vollendet waren / und  
 sie wieder zu Hause giengen/  
 blieb das Kind JESU zu Jerusa-  
 lem / und seine Eltern wustens  
 nicht. Zwar was seine Person be-  
 trifft / so verliert er sich nicht / er mag  
 nicht in der Irre gehen: denn er hilfft  
 uns armen Schaffen vielmehr aus  
 der Irre / wie sollte er denn selbst  
 in der Irre seyn? Wir aber verlies-  
 ren ihn wol von uns / wie ihn alhier  
 seine Eltern verlohren / da sie nehme-  
 lich nicht Acht auff ihn hatten / daß  
 sie ihn bey sich behalten möchten.  
 Wir wollen dabey sonderlich zwey  
 Stücke bemercken / daraus ein jeder  
 lernen kan / wie JESUS verlohren  
 werde. Solches geschiehet nun erst-  
 lich

lich unter dem Geseze. Fragest du?  
 Was ist denn das gesagt? wird denn  
 das Gesez Gottes etwa verworfen?  
 hat denn GOTT sein Gesez  
 nicht darumb gegeben/ daß wir dar-  
 nach leben sollen? oder thaten die El-  
 tern Jesu nicht recht daran/ daß sie  
 alle Jahre hinauff gen Jerusalem  
 giengen nach Gewohnheit des Fests?  
 Antwort: allerdings ist das Gesez  
 herrlich und gut; und wäre dieses  
 ein großer Irrthum/ wenn einer ge-  
 denken wollte; so vergeße man des  
 Herrn Christi nicht/ und so wäre  
 man ein rechter Christ/ wenn man  
 nur nicht nach dem Gesez lebte.  
 Das sey ferne! Paulus sagt: wir  
 heben das Gesez nicht auff/ son-  
 dern wir richten das Gesez auff  
 Rom. 3. v. 31. Also muß ein jegli-  
 cher wissen/ daß ihn Christus zwar  
 erlöset habe von dem Fluch des Ge-  
 sezes/ daß uns daselbe nicht soll er-  
 schres-

schrecken noch verdammen; aber er  
 hat uns nicht frey gemacht von dem  
 Gehorsam des Gesetzes: denn das  
 bleibt eine ewige Wahrheit/ daß  
 man Gott und seinen Nächsten lie-  
 ben soll. Darumb muß man wol  
 mercken/ daß alhier nicht mit den  
 Kindern dieser Welt geredet wird/  
 die ihren Heyland noch niemals ge-  
 funden haben/ und also auch nicht  
 sagen mögen/ daß sie ihm unter dem  
 Gesetze verlohren hätten: sondern  
 nur bekehrte und gläubige Christen/  
 welche Christum einmal ergriffen  
 haben/ aber wieder in den Stand  
 gefallen sind/ da sich seine Gnade vor  
 ihnen verbirget/ wissen was das ge-  
 sagt ist. So bestehet nun also die  
 Sache/ da man Christum unter  
 dem Gesetz verlieret/ darinnen: wenn  
 ein Mensch sich erstlich zu seinem  
 Gott bekehret/ so werden ihm seine  
 Sünden und Übertretungen aus  
 dem Gesetz kund und offenbar/ dar-  
 mit

mit er sich wider GOTT den HERRN  
versündigt hat; da richtet das Ge-  
setz Zorn an/ das ist/ es wird ihm in  
seinem Herzen zuerkennen gegeben/  
wie schwerlich er sich verschuldet ha-  
be/ und wie er damit nichts anders  
verdienet als GOTTes Zorn und Un-  
gnade/ zeitlichen Tod und ewige  
Verdammniß. Das ist die Krafft/  
die das Gesetz GOTTes beweiset/  
nemlich daß es tödtet/ daß es nieder-  
schläget/ daß es betrübt macht/ und  
eine Traurigkeit in unserm Herzen  
wegen der begangenen Sünden/ auch  
Reu und Leid über dieselbe erwe-  
cket. Und solche Krafft muß auch  
das Gesetz GOTTes beweisen; das  
ist der Weeg und die Ordnung un-  
sers GOTTes/ wann wir anders sol-  
len zu Christo unserm Heylande  
kommen. Wenn nun der Mensch  
also seine Sünde herzlich bereuet/ so  
befindet er bey sich ein Sehnen und  
Verlangen nach der Gnade Gottes/  
sei-

sein Herz wünschet/ daß er sich nur  
 könne versichern/ daß ihm GOTT  
 wolle gnädig seyn/ und ihm alle sei-  
 ne Sünde/ damit er ihn beleidiget/  
 vergeben. Und ob er wol im Evan-  
 gelio davon höret/ so liegt ihm doch  
 noch immer die schwere Last seiner  
 Sünden auff seinem Herzen/ wenn  
 er zurück gedendet auff sein voriges  
 Leben/ wie er mit so vielfältigen  
 Sünden/mit so manchen bösen Wer-  
 cken/ und mit so vielen Mergerniß/  
 daß er hie und da hat gegeben seinen  
 GOTT im Himmel habe beleidiget:  
 da will er sich wol gern der Gnade  
 Gottes trösten/ aber er fürchtet sich  
 noch immer/ er habe es seinem  
 Schöpffer und Erlöser zu arg ge-  
 macht/ und der zürne noch mit ihm;  
 sagt mans ihm gleich äußerlich vor/  
 so kanns doch sein Herz nicht also  
 glauben/ und sich damit also bald zu  
 frieden stellen. Gleichwol aber ist  
 solches das glimmende Zocht/ wel-  
 ches

theß unser Heyland nicht will aus-  
 leschen/ und das zu stoßene Rohr/ so  
 er nicht will zubrechen. Daher zün-  
 det er solches durch seinen H. Geist  
 an/ und läset es endlich zu einer rech-  
 ten Flamme gerathen. Da fänget  
 denn der Mensch an ein rechtes Ver-  
 trauen auff seinen Gott/ und auff  
 seinen Heyland Iesum Christum  
 zusehen/ da begehret er zuerkennen/  
 wie er durch die Wunden Christi  
 heil müße werden/ da lernet er sich  
 seines Heylandes von Herzen zu-  
 freuen und zu trösten/ und also durch  
 denselbigen Glauben seelig zuwer-  
 den: welches man auch daher in sei-  
 nem Herzen empfindet/ wenn der  
 Geist der Kindschafft in uns ist/ und  
 giebt Zeugniß unserm Geist/ daß  
 wir Gottes Kinder seyn. Röm. 8.  
 v. 14. Denn durch denselben wird  
 das Herz fröhlich und getrost/ und  
 tritt vor Gott/ als vor seinem Va-  
 ter/ ruffet ihn an im Geist und in der  
 Wahr-

Wahrheit/ und dancket ihm für seine herzhliche Liebe und Gnade die er uns in Christo erzeiget. Man wird in solchem Zustand gewahr / daß Christus der Sohn Gottes unsere Gerechtigkeit sey / die uns durch den Glauben zugerechnet und geschencket wird/ umb welcher willen Gott alle unsere Sünden tilget: da freuet man sich / daß man den Himmel nunmehr gefunden/ und aus einem Kinde des Zorns ein Sohn oder eine Tochter des ewigen Lebens worden sey/ daß man zum neuen Jerusalem / zur Stadt des Friedens gekommen: da gehet man ein ins Heiligthum mit seinem Jesu/ und hält das rechte Fest mit ihm. Und so war es nun auch mit den Eltern im Evangelio gethan / daß sie das Kindlen Jesu anfangs bey sich hatten/ ihn in den Tempel nach Jerusalem mitbrachten / und sich also über ihn erfreueten.

Wenn

Wenn aber der Mensch IESum  
also gefunden hat/ so dencket er; nun  
es sey gut/ nun soll es allezeit so blei-  
ben/ es soll immer solcher Friede in  
dem Herzen seyn: allein da geschie-  
het es/ daß er IESum wiederumb  
verlieret. Denn in dem er seine  
Pflicht als ein Gläubiger erkennet/  
und in einem heiligen Leben als vor  
Gottes Angesicht; zuwandeln sich  
befleißiget/ (welches auch nicht kan  
unterlaßen werden) so wiederfähret  
ihm unvermerckt/ daß er auff seine  
Kräfte und Vermögen wieder fällt/  
und aus der Gnade kömmt/ welche  
ihn allein von Sünden selig macht.  
Er vergißet das Lämmlein/ welches  
der ganzen Welt Sünde trägt/ und  
also auch seine Sünden auff seinen  
Rücken genommen hat: er siehet  
wieder in sein Verderbniß und E-  
lend/ und wenn er von den Sünden  
angefochten und etwa übereilet wird  
so dencket er/ nun sey es mit der Gna-  
de

de wieder aus/ und ist ihm dieselbe so frembde/ gleich als hätte er sie nie erkant. Da bemühet er sich mehr aus seinen Kräfften/ als aus der Gnade fromm zu seyn/ er nimmt sich täglich vor/ nun wolle er recht vor Gottes Angesicht wandeln/ und ehe er sichs versteht/ fällt er wieder ärger in die Sünde hinein/ als es ihm wol jemals gedüncket; da fänget er an zu winseln und zu klagen vor Gott dem HErrn/ begehret auffß neue Buße zuthun/ und weiß nicht wo er sich hinwenden soll. Fragest du nun/ woher denn dieses komme/ und ob man sich denn nicht eines Gottseligen Wandels beseßigen soll? So ist die Antwort/ daß aus dem Glauben allerdings eine wahre Gottseligkeit erfolge/ und sey das nicht der rechte Glaube/ welcher keine Frucht bringt. Darumb muß man sich zwar eines Gottseel. Lebens ernstlich beseßigen/ und darinne für

fürnemlich üben/wie Paulus ermah-  
net. 1. Timoth. 4. v. 7. aber du mußt/  
lieber Mensch/ keines Weeges dein  
Auge von deinem Heyland abwenz-  
den/ und auff dein Vermögen fal-  
len; sondern wie du einmal aus dei-  
nem Heyland die Gnade geschöpffet  
hast/ also mußt du einfältiglich da-  
bey bleiben/ daß dein Vertrauen  
auff nichts anders gesetzt werde/als  
auff Christum. Denn man kann  
sich leicht verborgener Weise in sei-  
nem Thun einen Trost machen/ und  
wenn man einen und den andern  
Tag etwa ohne merckliche äußerliche  
Sünden hingebraht hat/ sich dün-  
cken lassen/ nun sey man ein guter  
Christ/und sey alles gar wol gethan:  
da kann denn nichts anders als eine  
Verlierung der Gnade erfolgen.  
Demnach muß dieses dein rechter  
Leibspruch seyn: in dem Herrn  
haben wir Gerechtigkeit und  
Stärke. Und gesetzt/ daß du von  
ir

irgend einer Sünde übereilet würdest/ so mußt du nicht gleich denken: nun sey alles wieder verlohren: sondern dich erinnern/ daß du durch den Glauben an **CHRISTUM** seyst vor **GOTT** gerecht worden. Zwar du thust wol/ daß du dir nicht schmeichelst/ sondern daß du alles Unrecht vor deinem **GOTT** demüthiglich erkennest und bereuest: aber daß du auch gleich wiederumb unverzüglich zu deinem Heyland dich wendest/ ihn umb Vergebung der Sünden herzlich bittest/ und dich also in seine Wunden hinein legest. Ein Exempel kannst du nehmen an einem/ der etwa nach einem Kleinod lieffe/ weñ derselbe einmal in dem Lauff ist/ so kömmt er immer näher zum Ziel: und ob er auch gleich unter wegens fällt/ dennoch wenn er wieder aufstehet/ und fortgehet/ so schadets ihm nicht wenn er aber gefallen wäre/ und wollte liegen bleiben/ so würde er seinen

nen Lauff nicht können vollenden/son-  
dern sich des Kleinods verlustig ma-  
chen. Also must du es auch in dei-  
nem Christenthum ansehen/ da hast  
du einmal in Christo das rechte  
Ziel und Kleinod dir vorgesezet/  
welches ist das ewige Leben/ und  
dein ganzes Christenthum ist nichts  
anders/ als ein Lauff nach demsel-  
ben: wie es uns Paulus also be-  
schreibet Philip. 3. v. 14. und wie  
er selbst von der Vollendung dieses  
Lauffs 2. Timoth. 4. v. 7 redet. So  
siehe demnach/ wenn du in solchem  
Lauff bist/ daß du allezeit auff das  
Kleinod wohl acht habest/ und in  
Christo darnach strebest: wenn du  
aber etwa mit einem Fehl übereilet  
wirst/ so bleibe dabey nicht lange lie-  
gen; laß dir zwar von Herzen leyd  
seyn/ daß du fallest/ aber richte deine  
Füße stracks wieder auff den Weeg  
des Friedens/ und stärke dich in der  
Gnade und Krafft deines Heylan-  
des

B

des

des. Sonst wenn du wirst liegen  
bleiben / oder willst dir mit deinem  
eigenen Thun aushelffen / so ver-  
rest du Christum / und gehest von  
der Krafft des Glaubens zurücke /  
und kömmt endlich ganz wieder her-  
ab. Da hingegen alles Thun / und  
alle Übung der Gottseeligkeit als  
denn recht vollendet wird / wenn sie  
aus dem Glauben fließt.

Das andere / dadurch man Chri-  
stum verliert / ist / wenn der Mensch  
theils kaltsinnig wird / und in eine  
äußerliche Gewohnheit seines Got-  
tes-Dienstes geräth / theils sicher  
wird. Beydes können wir aus un-  
serm Evangelio erklären. Denn da  
heißt es: Seine Eltern giengen  
hinauff nach Gewohnheit des  
Fests. Es war dieses zwar recht  
und wohlgerhan / weil es Gott im  
Gesetz geboten hatte: aber es darff  
doch nicht also angesehen werden /  
als

als ob **GOTT** dem **HERRN** nur mit  
einer äußerlichen Abwartung des  
Gottes Diensts wäre gnug gesche-  
hen/ sondern es mußte auch das in-  
nerliche dabey seyn; wo dieses an  
seinem Volck mangelte/ so straffte  
**GOTT** ihre Fest- und Feyer tage/ und  
war mit denselben gar nicht zufried-  
den. Also verliehren wir nun auch  
dadurch **Jesus**/ wenn wir zwar den  
äußerlichen Gottes Dienst scheinen  
abzuwarten/ aber dabey des innern  
vergeßen/ und unser Herz in der  
Buße/ Glauben und Liebe erkaltet.  
Ach! es klebet uns gar zu sehr an/  
wenn wir unser Christenthum ab-  
warten/ daß wir vieles mehr aus  
Gewohnheit als nach der Wahrheit  
thun. Denn gehets nicht also bey  
uns her? Wir kommen zur Kirche/  
aber nach Gewohnheit des Fests/  
nach Gewohnheit des Sonntags:  
bey den wenigsten geschiehets mit  
solcher Andacht/ daß sie zu Herzen  
neh-

nehmen/ wie sie bey Verkündigung  
des göttlichen Worts gleichsam in  
den Himmel gehen sollten/ und Gott  
hören/ der sich ihrer Seelen will an-  
nehmen; wie sie sich über das theure  
Wort Gottes erfreuen/ und dafür  
GOTT loben und preißen sollten.  
Und zwar will ich alhier nicht von  
den Kindern dieser Welt reden/ des-  
rer Gottes Dienst nichts anders/ als  
eine eitele Gewohnheit ist/ daher sie  
auch nichts wissen noch verstehen/  
wie man Jesum finden soll/ sie ha-  
ben keinen Geschmack von den rei-  
chen Gütern des Hauses Gottes/  
sie gehen auch wol zuweilen mit Un-  
lust und Verdruß zur Kirchen: son-  
dern dieses gehet auch in gewisser  
Maß die Glaubigen an/ welche das  
durch in der empfangenen Gnade  
Christi abnehmen/ wenn ihr Got-  
tes Dienst ihnen zur Gewohnheit  
wird. Denn im Anfang ihrer Be-  
kehrung schmecket ihnen Gottes  
Wort

Wort Zucker und Honigsüße / sie  
freuen sich darüber/ sie erquickten sich  
damit/ sie werden mit lauter Lust  
und Liebe dazu getrieben ; es dün-  
cket ihnen eitel himmlisches Manna  
zu seyn/ wenn sie die Predigt des Ev-  
angelii hören : aber es geschiehet mit  
der Zeit/ wenn sie der Predigten viel  
gehört haben/ daß sie in eine Ge-  
wohnheit darüber kommen/ da em-  
pfinden sie nicht mehr solche Freude  
in ihren Herzen/ es will ihnen nicht  
mehr so schmecken/ wie zuvor. So  
hen sie denn zurücke / und denken/  
wie ihnen ehemals zumuthe gewes-  
sen/ so finden sie iezo einen Mangel  
an ihren Seelen. Und solches pfe-  
get daher zu kommen/wenn sie ihnen  
ihr Christenthum nicht ernstlich  
gnug lassen angelegen seyn/ daß sie  
ferner darinne fortgehen möchten /  
sie bleiben bey dem sitzen/ was sie et-  
wa einmal erlangt haben/ und stre-  
ben nicht nach einem weitem/ sich mit

ihrem Heylande recht zuvereinigen:  
daher wird das erste wieder in ihnen  
falt und nimmt ab/ und sie kommen  
davon herunter/ ehe sie es selbst recht  
inne werden. Hierzu schlägt nun  
auch die Sicherheit und Unacht-  
samkeit mit ein. Es heißt hiervon  
im Evangelio: Seine Eltern wu-  
stens nicht/ sie sahen sich nach dem  
verlohrnen JESU nicht bald wie-  
der umb/ und waren umb ihn nicht  
bekümmert/ sie dachten/ er würde  
wol von sich selbst wieder zu ihnen  
kommen; und darüber verlohren  
sie ihn ganz. Also wenn eine glau-  
bige Seele nicht wohl acht hat auff  
das Gute/ so in ihr ist/ solches zu be-  
wahren/ zu stärken und zu vermehren/  
und wo ihr an den innerlichen guten  
Kräften etwas abgehet/ daß sie es  
nicht bald wieder suchet/ sondern  
dencket/ es werde keine Noth darmit  
haben: so kommt sie endlich unver-  
merckt gar darumb. Denn von ei-  
ner

ner solchen groben Art Christum zu-  
verliehren ist alhier die Rede nicht /  
da man muthwillig wieder von ihm  
abtritt/ und sein Wort verlängnet;  
gleich wie auch die Eltern im Euan-  
gelio ihr Kind IESUM nicht aus  
Muthwillen verlohren: sondern da  
man durch die Sicherheit des Flei-  
sches/ und Lust des Satans sich ein-  
bildet/ man sey nun einmal bekehrt/  
und habe Christum gefunden/ und  
dencket/ nun habe man alles/ wie es  
seyn soll. Da wird der Mensch un-  
achtsam/ und mercket nicht auff seine  
Wercke/ und auff das/ was er geden-  
cket/ redet und thut/er beobachtet sei-  
ne Begierden nicht mit Fleiß/ wor-  
nach er sich! sehnet/ er prüffet nicht /  
womit er umgehet/ ob er auch in  
allen Dingen den göttlichen Willen  
genau thue/ ob sein ganzes Gemüth  
gleichsam der Himmel werde/ darin  
ne Iesus sich seine Wohnung berei-  
tet; sondern er zerstreuet sich in den

äußerlichen und irdischen Wesen/  
und läßt IESUM in seinem Jerusa-  
lem/ und in seiner Friedens-Stadt  
dahinten/ und gehet seinen Weeg in  
dieser Welt: siehe so verlieret man  
IESUM gewiß/ wenn man dieses  
wol untersucht/ so werden sich da  
die allermeisten getroffen finden.

## Ander Theil.

**S**O mercket nun zum andern/  
wie man in solchem Zustand  
den HERRN IESUM auch ver-  
geblich suchet. Denn so stehet im  
Evangelio: Sie meynten aber/  
er wäre unter den Gefehrten/  
und kamen eine Tagereise/ und  
suchten ihn unter den Gefreun-  
den und Bekandten. Die El-  
tern Jesu versahen es damit/ daß sie  
nur meynten/ aber nicht gewiß ver-  
sichert waren/ daß sie ihr Kind unter  
den Gefreundten und Bekandten  
hät-

hätten. Also bringts das Meynen  
nicht mit sich/ wenn man wissen will/  
ob man IEsu noch bey sich hat:  
denn wenn der Mensch darauff ge-  
rath/ so kommt er aus der rechten  
Gewisheit; sondern Paulus sagt/  
der Heil. Geist giebt Zeugniß un-  
serm Geist/ daß wir **GOTTES**  
Kinder sind. Rom. 8. v. 16. Was  
verführet insgemein die Kinder die-  
ser Welt / daß sie ihrer Seeligkeit  
nicht recht wahrnehmen/ also daß sie  
meynen/ sie wollen seelig werden/ es  
stehe gut mit ihrem Christenthum/ sie  
seyn im Bunde Gottes/ es sey eine  
Liebe Christi bey ihnen/ und hoffen  
also immer das beste von sich: aber  
in solcher Meynung bleiben sie ste-  
hen/ und betriegen sich. Also muß es  
keine Meynung seyn/ ob man in  
Christo stehe/ sondern es muß Ge-  
wisheit seyn: wo man bey der Mey-  
nung bleibt/ da sucht man vergeblich.

Was meyneten aber allhier die El-  
tern? Er wäre unter den Gefehrten/  
sagt der Text. So meynen auch  
noch viel/ JEsus sey unter den Ge-  
fährten: sie denken/ sie gehen ja noch  
mit gläubigen Christen umb; aber  
sie suchen Christum nicht selbst in  
ihrem Herzen. Denn so lange Jo-  
seph und Maria sich diese Hoffnung  
von dem verlohrenen JEsu machten/  
er wäre unter den Gefährten/ unter-  
ließen sie das schmerzliche Suchen/  
und empfunden es noch nicht: also  
gehets auch mit denen/ welche viel-  
mal JEsum verlohren haben/ daß  
sie sich daraus einen Trost machen/  
weil sie mit gläubigen Christen umb-  
gehen/ die sie in ihre Gemeinschaft  
auffgenommen haben/ mit denen sie  
singen und beten/ zur Kirchen gehen/  
Gottes Wort hören; und daher  
sich vor gute Christen ansehen. Ach  
wie sind wir Menschen darzu so sehr  
geneigt/ daß wir uns immer auff ans  
des

dere beruffen und denken: Ey wenn diese seelig werden/ so werden wir auch seelig seyn; wenn diese Christus haben so werden wir ihn ja auch haben: da es doch nicht ausgemacht ist/ daß Christus unter den Gefehrten sey. Es lebt manchmal der Mann mit seinem Weibe/ das Weib mit dem Manne/ Eltern mit den Kindern/ Verwandten mit ihren Befreunden: aber es findet sich der Heyland nicht bey allen und jeden/ die mit einander äußerlich umgehen; darumb betreuget solche Meinung/ und ist ein Aufhalten/ im Christenthum. Denn man muß auff sich selbst sehen/ ob man Jesum im Herzen habe/ und sich nicht auff andere beruffen oder verlassen. Also ist das auch ein vergeblich Suchen Christi/ wann man sich äußerlich zu denen hält/ welche in der Religion die Besten zuseyn scheinen/ und so zu reden dem Herrn Jesu am nächsten  
 B 6                      anz

anverwandt seyn. Gleich wie damals die Juden sich darauff beriefen/ daß sie Abrahams Saa-  
men wären : also dencken wir auch/ weil wir uns von Luthero Lu-  
therisch nennen/ so müssen wir noth-  
wendig den Lutherischen Glauben  
und dessen Liebe haben. Andere su-  
chen den HErrn IEsu beyden  
Geistlichen/ und dencken/ diese wä-  
ren Christi Befreunde/ bey welchen  
man ihn finden könnte : diese mü-  
stens ja vor allen Dingen verstehen/  
was recht wäre. Mancher hält sich  
auch damit vergeblich auff/ wann er  
bey einem/ welcher vor fromm ange-  
sehen wird / und Gott am allerge-  
nauesten bekandt zu seyn scheint/et-  
was siehet/ so nicht recht ist : denn  
da dencket er ; daß sey Wasser auff  
seine Mühle/ nun dürffe er es auch  
also machen / daß sey gleichwol ein  
frommer Gottseeliger Mann / er  
würde das nicht thun/ wann es so ge-  
nau

nau müßte genommen werden. Auff  
solche und dergleichen Weise läßet  
sich nun IESUS nicht finden/ wo  
nehmlich keine rechte Gewißheit von  
seiner Gnade in uns ist: wo wir nur  
zu den Befreunden gehen/ un̄ zu dero-  
selben äußerlichen Gemeinschaft  
uns halten; wo wir in dem äußerli-  
chen Bekenntniß der Religion wol-  
len selig werden; wo wir uns solche  
zu unsern Vorgängern vorstellen/  
welche entweder Christum selbst  
nicht haben/ sie heißen nun geistliche  
oder weltliche/ oder doch nicht in al-  
len Stücken in ihm wandeln.

### Der dritte Theil.

**N**un folget/ wie wir ihn denn  
suchen sollen/ das wir ihn  
finden mögen. Im Evan-  
gelio wird von den Eltern gesagt/  
daß/ da sie ihn nicht gefunden hät-  
ten/ so wären sie auff den Wege  
wie

wieder umbgekehret/ und nach Jeru-  
salem gegangen. Siehe da ward  
er von ihnen recht gesucht und auch  
gefunden. Also wenn du Jesum  
finden willst/ so must du wieder umb-  
kehren/ du must bedencken wo du ihn  
gelassen hast/ und bey dir sagen: wie  
wars damals? da must du dich nicht  
schämen widerumb in die ersten  
Weege deiner Bekehrung zutreten.  
Ich sage aber von denjenigen/ die  
da immer den Namen haben wollen/  
es stehe mit ihrem Christenthum  
gar wohl/ und daher denn auch nicht  
wieder auff den rechten Weeg kom-  
men wollen/ sondern klagen darüber  
wenn mans ihnen vorhält/ als thä-  
te man ihnen zuviel. Nicht also/  
thue dir immer zuviel/ und bekenne  
deine Sünde/ das ist/ beschuldige  
dich nur recht: denn thust du es mit  
aufrichtigen Herzen/ und gestehst  
gerne/ wie du nicht mehr so herrlich  
seyst in der Liebe Christi/ wie du  
nach

nach Gott kein recht Verlangen habest/ wiewid du GOTTES Wort nicht mit Lust anhörst/ noch mit solcher herzlichlicher Freude zu GOTT befest als du sonst gethan/ so fängst du schon an wieder umbzukehren. Da die Eltern JESU wieder gen Jerusalem sich wendeten/ so kamen sie immer zu ihrem verlohrenen Guth näher: Also wenn einer wieder umbkehren will zu dem/was er findet/das ihm mangle/ so kömmt er schon näher zu JESU. Nur mercke/ wenn du JESUM suchen wilt/ siehe so mußt du ihn auch mit Schmerzen suchen. Solches sehen wir allhier bey den Eltern JESU/ denn da sie wieder umkehrten/ und ihr Kind unter den Gefreunden und Bekanten nicht antraffen/ da sahen sie wol/ daß sie eine vergebliche Meynung gehabt hatten/ und sich zwar damit betrogen/ als ob er nicht verlohren wäre: Darumb ward ihnen erst bange

ge/ und gedachten/ ach wo mag er  
 doch seyn/ weil er unter den Gesehr-  
 ten/ unter den Freunden und Be-  
 kannten nicht ist? wo wollen wir ihn  
 nun finden? Da gieng der Schmerz  
 erst recht an/ davon auch die Maria  
 hernach sagte: Siehe dein Vater  
 und ich haben dich mit Schmerzen  
 gesuchet; wir haben gleichsam Ge-  
 burths Schmerzen in diesem Suchen  
 gehabt/ und empfunden. Es wird  
 sonst nichts von Maria Geburths-  
 Schmerzen gedacht/ aber an diesem  
 Ort wird ein solches Wort ge-  
 braucht/ daß eigentlich die Geburths-  
 Schmerzen bedeutet: wie auch  
 Paulus Galat. 4. v. 19. gar kräftig  
 auführet/ da er zu seinen Galatern  
 sagt; Meine Kindlein/ welche  
 ich abermal mit Aengsten/ mit  
 Schmerzen/ mit Geburths-  
 schmerzen gebähre/ biß das Chri-  
 stus eine Gestalt in euch gewinne.  
 dar

Daraus mögen wir abnehmen/ wie  
der Maria hircinnen zu muthe gewes-  
sen/ und was da alles in ihrem Herz-  
hen mag vorgegangen seyn: wie  
wird sie sich da der Englischen Bot-  
schafft/ so ihr von diesem Kinde war  
gebracht worden/ erinnert haben;  
wie wird sie an alle die großen Zei-  
chen/ und Weißagungen gedacht ha-  
ben/ die ihr vorhin wiederfahren wa-  
ren. Da wird ihr also zu muthe ge-  
wesen seyn/ als ob sie von aller Gna-  
de Gottes/ und von aller Seeligkeit  
herunter wäre: wie mag da gleich-  
sam der Himmel auff ihr gelegen  
haben/ wenn sie gedacht hat; ach  
wie willst du nun vor Gott zu rechte  
kommen/ daß du so unachtsam gewes-  
sen/ und auff dein Kind nicht Ach-  
tung gehabt hast? Nun hast du ja  
allen deinen Trost verlohren/ den du  
von Gott bekommen hast. Und wir  
werden diese Schmerzen nicht so  
groß beschreiben können/ als sie ge-  
we-

wesen sind. Darumb wenn du Jesum recht suchen willst/ also daß du ihn auch wiederfindest/ so laß dich das nicht befrembden/ wenn du auch an solche Schmerhen must: es redet unser Heyland beym Joh. 16. v. 21. eben so davon/ da er seine Jünger mit einem Weibe vergleicht/ welche/ wenn sie gebiehret/ hat sie Angst/ wenn aber das Kind zur Welt gebohren ist/ gedencet sie nicht mehr an die Angst umb der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist; also sagt er/ habet ihr auch Traurigkeit/ nehmlich da sie ihn/ ihren Heyland würden verlieren/ als er gecreuziget wurde/ und da sie meyneten/ es wäre nun gar aus. Siehe/ so must du denn solches/ wann es dir begegnet/ auch nicht gering achten. Es geben davon Zeugniß diejenigen/ welche in solchem Stande gewesen/ da sie ihren Jesum verlohren/ und endlich wiedergefunden haben.

haben. Es mag zwar wohl seyn/  
daß es bey einem schmerzlicher her-  
gehet/ als bey dem andern; wie auch  
bey einem der Fall und das Verlie-  
ren größer ist/ als bey dem andern: so  
ist auch solches dem Rath Gottes  
anheim zu geben/ wie groß er solche  
Schmerzen einem jeden in der Be-  
kehrung wolle zuschicken/ damit er  
Christum recht suchen lerne; denn  
auch das eine Gnade unsers Got-  
tes ist/ und nicht als ein natürliches  
Werck anzusehen. Siehe also/ lie-  
ber Mensch/ daher kömmts/ daß du  
deinen Heyland manchesmal su-  
chest/ und nicht findest/ du bist alzu-  
zärtlich/ du willst ihn nicht mit  
Schmerzen und mit Ernst suchen.  
Es bestehet aber solcher Ernst dar-  
inne/ daß man bedencke/ was vor ei-  
nen theuren Schatz man verlohren  
habe / und daher kömmt der  
Schmerz/ daß man nicht weiß/ wie  
man denselben wieder finden wilt/  
je

je länger man suchet : je mehr  
verschwindet die Hoffnung/ daß  
man ihn wieder erlangen werde. O  
seelig aber ist solcher Schmerz/wenn  
man darinn aushält! denn so sehen  
wir/ daß auch Joseph und Maria  
nicht abließen IESUM zusuchen/ biß  
sie ihn funden. Wie es denn auch  
endlich heißt: Nach dreihen Tagen  
funden sie ihn im Tempel. Also  
lieber Mensch mußt du auch im Um-  
kehren und Suchen nicht müde wer-  
den noch davon ablassen. GOTT  
hat seine Stufen/ ja er hat seine  
Augenblicke/ die mußt du erwarten.  
Gleich wie es mit der Geburtss-  
Stunde hergehet/es will die Zeit er-  
wartet seyn/ ehe mögen die Schmer-  
zen nicht auff gehoben werden: Also  
ist es auch in dieser geistlichen Ge-  
burt bewandt/ wenn du IESUM  
wieder finden willst. Das verstehet  
die Welt nicht mit ihren heuchleris-  
schen

ſchen Weeſen/ da man in der An-  
 dacht zu Jeſu nur oben hinauffähret ;  
 daher findet ſie auch Jeſum nimmer!  
 denn es heiſſet/ wie man zu ſingen  
 pfleget; Solche groſſe Gnad und  
 Barmherzigkeit / ſuchet ein  
 Hertz in goßer Arbeit. Siehe  
 demnach das iſt das rechte Chriſten-  
 thumb nicht/ daß du etwan zur  
 Beicht und Abendmahl gehet / lern-  
 neſt deine alte Beichte einmal wie-  
 der außwendig/ gehet dann umb den  
 Altar / und weiſt nichts von der  
 groſſen Arbeit/ in welcher JEſUS  
 ſoll geſuchet werden; denn da gehet  
 dich das folgende an/ſo dabey ſtehet:  
 Iſt dir wohl ſo bleib davon/ daß  
 du nicht kriegest böſen Lohn.  
 Du aber/ der du nach der Wahrheit  
 ringeſt/ bedencke daß dieſes eine ſee-  
 lige Mühe und Beladenheit und ei-  
 ne ſeelige Armuth des Geiſtes ſey/  
 wenn man Jeſum alſo ſuchet. Ge-  
 ſetzt

sehet/ daß dir dabey aller Trost ver-  
 schwindet/ und du dich nicht so bald  
 zufrieden geben kannst/ so schadet  
 dir solches nichts/ wenn du nur sein  
 beständig anhälst / du wirst endlich  
 Jesum finden. Er muß aber zu Jeru-  
 salem gesucht werden/ wenn man  
 ihn finden soll/ nicht zwar in dem ir-  
 dischen/ welches zerstöret ist/ sondern  
 Jerusalem heisset eine Behausung  
 des Friedens: da erkenne wie er sein  
 Blut für dich armen und elenden  
 vergossen/ und dir dadurch den Frie-  
 den erworben habe/ in dem er deine  
 Mißthat und Sünde auff sich ge-  
 nommen. In solcher Friedens-  
 Stadt suche ihn/ und schaue auff den  
 Frieden/ den er dir gebracht hat;  
 Wenn du darauff dein Auge bestän-  
 dig richten wirst/ so wird der Friede  
 GOTZes dein Herz und Sinne in  
 dir bewahren. Gehe also in sein  
 Heiligthumb/ gehe in den Tempel  
 deines Herzens/ da mußt du ihn fin-  
 den

finden: Paulus sagt hiervon Rom.  
10. v. 6. sqq. Sprich nicht in dei-  
nem Herzen wer will hinauff  
gen Himmel fahren? (das ist)  
nichts anders den Christum  
herabholen) oder wer will hin-  
ab in die Tieffe fahren/ (das ist  
nichts anders denn Jesum von  
den Todten holen) aber was sa-  
get sie? das Wort ist dir nahe in  
deinem Munde und in deinem  
Herzen. Denn so du mit dei-  
nem Munde bekennest Jesum/  
daß er der Herr sey/ und gläu-  
best in deinem Herzen/ daß ihn  
GOTT von den Todten auffe-  
wecket habe/ so wirst du selig.  
Lieber Mensch/ suchest du Jesum  
also von Herzens Grund und mit  
rechten Eiffer/ so wirst du ihn in dies-  
sem Jerusalem und in dieser Frie-  
dens-Stadt/ nemlich in deinem  
Herz

Herzen als in seinem Tempel fin-  
den/ und ihn mit wahren Glauben  
ergreifen. Ja sprichst du: wie soll  
ichs denn machen? Wie soll ich in  
mein Herz hineingehen? Wie kann  
das seyn? In den Tempel / in die  
Kirche kann man wol gehen/ aber  
wie soll man in sein Herze kommen?  
Siehe/ das geschieht anders nicht /  
als mit einem glaubigen und an-  
dächtigen Gebet/ welches du zu dei-  
nem Heyland schicken must. Mit  
den leiblichen Füßen gehest du wol  
in die Kirche/ aber mit den Füßen  
des Glaubens must du diesen Weg  
betreten/ damit must du hineinge-  
hen/ daß du deinen Heyland ergreif-  
fest. Findest du erst Schmerzen /  
daß du Christum durch deine Sün-  
de verlohren hast/ findest du wahr-  
hafftige göttliche Traurigkeit/ ach!  
so höre denn auch seine freundliche  
Stimme an: Matth. 5. v. 3. Gee-  
lig sind die Armen am Geist /  
denn

denn das Himmelreich ist ihr.  
 Und Matth. ii. v. 28. Kommet  
 her zu mir alle/ die ihr mühselig  
 und beladen seyd/ ich will euch er-  
 quicken. Ingleichen wenn er Joh.  
 7. v. 36. verheißt: wer an mich  
 gläubet/ wie die Schrift sagt /  
 von des Leibe werden Ströme  
 des lebendigen Wassers fließen.  
 Siehe wenn du dein Herz also zum  
 Glauben recht reizest/ so wird er sich  
 in deiner Seelen offenbaren/ da wird  
 seine liebliche Wohnung seyn/ da  
 wird er sitzen/ da wirst du dich seines  
 Verstandes und seiner Antwort  
 verwundern/ da wird dein Herz in  
 dir entbrennen/ wenn er dir die  
 Schrift erkläret/ daß du sie versteh-  
 en/ und du dich seiner Gnade wieder  
 erfreuen und getrösten könnest: wenn  
 du ihn als das Lamm Gottes/  
 das deine Sünde traget/ ja das die  
 Versöhnung worden ist nicht allein  
 für

⦿

für

für deine/ sondern für der ganzen  
Welt Sünde/ ergreiftest/ dich in sei-  
nem Blute heiligest/ und dadurch die  
Versöhnung bey dem himmlischen  
Vater erlangest.

## Vierdter Theil!

**N**un fraget sich endlich noch/  
wenn man ihn wiederfun-  
den hat/ wie soll man dann  
ihn behalten? da mags wol heißen  
wie die Braut sagt: ich will ihn  
halten/ ich will ihn nicht wieder  
von mir lassen. Cantic. 3.v. 4.  
denn siehe/ lieber Mensch/ wenn du  
einmal also gewirziget bist und diesen  
Schmerzen erfahren hast/ so wirst  
du dich ja darnach schämen/ und vor  
dem was du gethan hast entsetzen;  
es heißt hier: da sie ihn sahen ent-  
setzten sie sich. Ach ja der Mensch  
schämet sich denn freylich/ wenn er  
seinen Heyland/ welchen er durch  
Sic

Sicherheit verlohren/ wieder funden  
 hat/er entsethet sich gleichsam vor den  
 Lüsten dieser Welt/ welche ihn über-  
 wunden/ daß er ihm so untreu gewe-  
 sen/ und darüber seiner hat entbeh-  
 ren müssen: er empfindet auch deß-  
 wegen noch einige Schmerzen bey  
 sich/ daß er denjenigen/ welcher so  
 große Liebe und Treue an ihn bewie-  
 sen hat/ nicht hat lassen Herre wer-  
 den in seinem Herzen. Und das be-  
 wahret ihn auch davor/ daß er Chri-  
 stum nicht wieder verlieren möge: a-  
 ber da muß er ferner sich auch sein  
 seines Weeges erinnern lassen. Zwar  
 sagte die Mutter des HErrn Jesu  
 zu ihm: Mein Sohn/ warum bi-  
 hast du uns das gethan/ siehe  
 dein Vater und ich haben dich  
 mit Schmerzen gesucht? und al-  
 so klagte sie darüber/ daß er sie so  
 lange alleine gelassen/ und wäre  
 nicht bey ihnen blieben. So sind  
 auch

auch wir geartet/ wenn wir **CHRI**  
 stum verlohren haben/ daß wir im-  
 mer denken: ey warumb hat er uns  
 das gethan? und wollten gerne die  
 Schuld auff ihn welken. Aber nicht  
 so/ sondern wir müssen den Verweiß  
 annehmen/ den wir verdienet haben.  
 Es heist: was ist's/ daß ihr mich  
 gesucht habt? wisset ihr nicht /  
 daß ich seyn muß in dem das meis-  
 nes Vaters ist? das ist es nehme-  
 lich/ daß wir nicht gedacht haben /  
 wenn wir **Christum** verlohren/daß  
**Christus** seyn müße in dem/ das sei-  
 nes Vaters ist: wir wollten ihn  
 wol gerne in unserm Herzen haben/  
 aber wir wollten ihn nicht seyn las-  
 sen in dem/ das seines Vaters ist:  
 wir wollten nicht mit ihm wandeln/  
 daß er mit uns könnte wandeln/ wir  
 wollten nicht bey ihm bleiben und  
 bey ihm aushalten/ darumb blieb  
 er nicht bey uns; wir wollten nicht  
 in

in seinen Weegen/ in seiner Nachfol-  
ge verharren/ drum verlohrt er sich  
aus unsern Augen. Wenn aber ei-  
ner das nicht erkennen will/ daß  
man ein ganz anderer Mensch seyn  
müße/ und nicht auff die irdischen  
Weege der Welt sehen/ sondern sein  
ganzes Herz/ Tichten und Trach-  
ten müße auffwärts gerichtet seyn/  
sursum corda, müße es da heißen/  
hinauff mit euren Herzen/ man  
müße nicht mehr trachten nach dem  
das auff Erden ist/ sondern nach dem  
das droben ist/ da Christus ist si-  
hend zur rechten Hand Gottes/  
seinen Wandel müße man im Him-  
mel führen/ und ins himmlische Wee-  
sen mit Christo versetzet werden/ wie  
solches die Heil. Schrift ausdrück-  
lich sagt: so begehrt man Christum  
nicht also bey sich zu haben/ daß er  
bey uns sey/ in dem das seines Wa-  
ters ist. Drum heissets: was ist/  
daß ihr mich gesuchet habt/ wisset ihr  
nicht

nicht daß ich seyn muß in dem das  
meines Vaters ist? da gehet dem  
Menschen die Erkenntniß erst recht  
auff/ daß er mercket/ warum er  
Christum vergeblich gesucht habe/  
und wie er der Mühe nicht hätte be-  
durfft/ wenn er mit ihm seinen Wan-  
del im Himmel geführet hätte. Sie-  
he demnach/ das ist der Weeg Got-  
tes/ das du deinen Heyland bey dir  
behältest: denn ein Christ muß gar  
ein ander Mensch seyn/ als sich die  
Welt vorstellet/ die nur gedendet/  
das sey ein Christ/ der den Namen  
hat/ der getaufft ist/ der zum Heil.  
Abendmahl gehet/ seinen Morgen  
und Abend-Geegen betet/ zur lieben  
Kirchen gehet / und im Schein  
Christum also suchet. Aber ein  
Christe muß von Herzen/ Muth  
Sinn und allen Kräfte geändert  
seyn/ sagt Lutherus/ er muß Christ-  
lich gesinnet seyn/ die Worte Got-  
tes im Herzen behalten/ fleißig bey  
sich

sich erwegen/ Christliche Werke  
 thun/ sein ganzes facit und datum  
 auff **CHRISTUM** setzen/ darinn  
 nen gleichsam seine Bissen eintau-  
 chen/ und seinen Trancck trincken. In  
 Summa; alles was ihr thut/  
 sagt Paulus Col. 3. v. 17. das thut  
 in dem Namen des Herrn Jesu  
 und dancket Gott und dem Va-  
 ter durch ihn. Und 1. Corinth.  
 10. v. 31. Ihr esset oder trincket/  
 oder was ihr thut/ so thut es al-  
 les zur Ehre **GOTTES**.  
 Wirst du das in acht nehmen/ das  
 du seyn must in dem/ das deines  
 Vaters ist/ so wirst du ihn nimmers  
 mehr von dir verliehren/ sondern als  
 lezeit behalten/ und er wird auch  
 gerne bey dir bleiben. Maria nahm  
 das an/ da **CHRISTUS** also zu  
 ihr sagte/ und verantwortete sich  
 nicht dagegen: Also. mache du es  
 auch/ verantworte dich nicht/ recht-

fertige dich nicht/ entschuldige dich  
nicht/ sondern gieb dich nur frey  
schuldig/ du habest das nicht erkant/  
daß **CHRISTUS** müße seyn/ in  
dem das seines Vaters ist/ habest  
gemeinet/ man könne doch wol Chri-  
stum behalten/ wenn man gleich nicht  
besser acht auff sein Herz habe, Den  
in eine solche Finsterniß geräth man/  
wo man **CHRISTUM** verliehret/  
daß man selber nicht weiß/ warumb  
solches geschicht. Es heißet im Eu-  
angelio: Und sie verstunden das  
Wort nicht/ daß er mit ihnen re-  
dete; man kan auch nicht so bald die  
Gnade **GOTTES** wieder erkens-  
nen und ergreifen. Aber was thät  
die Maria: Sie behielt alle diese  
Wort in ihrem Herzen. Kinder  
sind offtmals also geartet/ daß sie  
ihnen damit nicht geringen Schaden  
thun/ wenn sie etwas hören/ und ver-  
stehen es nicht so gleich/ und lassen  
es

es darunab fahren: so mußt du es  
nicht machen/ lieber Mensch; gesetzt/  
du verstündest das nicht/ daß ein  
Christ ein ganz ander Mensch seyn  
müße/ so mußt du doch das Wort  
nicht wegwerffen/ sondern es sein wie  
Maria in deinem Herzen behalten/  
so wirst du deinen Heyland zu rechter  
Zeit im Glauben schon sehen/ und  
bey dir befinden. Denn was thut  
allhier der HERR JESUS?  
Er gieng hinab gen Nazareth  
und war ihnen unterthan. Das  
ist ja wol tröstlich/ wenn man Chris-  
tum also wiederfunden hat/ daß  
man ihn mit gen Nazareth nimmt.  
Nazareth hat seinen Namen von der  
Enthaltung und von den Nazare-  
ern/ als welche sich von unterschiede-  
nen Dingen/ die ihnen im Gesetz ver-  
boten waren/ enthalten mußten: al-  
so mußt du auch auff gewisse Weise  
bey Christo ein Nazareer seyn/  
E 5 der

der sich nehmlich von dem enthält/  
was von den Lüsten dieser Welt ist/  
als von Augenlust/ Fleischeslust/  
und hoffärtigen Leben/ der diejeni-  
gen Dinge meidet/ die die Welt vor  
*αἰσχρολογία* und vor ihre Christliche  
Freiheit hält/ und denckt; es könne  
alles bey dem Christenthum stehen/  
deswegen werde man nicht eben aus  
der Gnade **GOttes** fallen. A-  
ber man soll wissen/ daß man Je-  
sum/ nicht nur durch äußerliche gro-  
be Sünden und Laster verliehrt/son-  
dern auch/ wenn man unnütze Worte  
redet/ mit diesem und jenem die Zeit  
verdirbet/ oder ander dergleichen  
Dinge vornimmt/ die nicht zur Ehre  
**GOttes** und Dienst des Näch-  
sten gereichen und achtet solches  
doch nicht: Denn darüber wird man  
so fahrlässig/ daß man in guten  
merklich abnimmt/ und die Gnade  
**GOttes** an sich hindert. Es  
heißt auch endlich: **Jesus** nahm

zu an Weißheit/Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen. Daraus hast du diese Lehre zunehmen/ wenn du JESUM bey dir behältest/ so wirst du in ihm/ und er in dir an Alter/ Weißheit und Gnade zunehmen/ du wirst in ihm gestärket und in deinem Christenthum älter werden: es wird bey dir die geistliche Weißheit zunehmen/ du wirst die Gnade GOTTES in mancherley Gaben des Heil. Geistes kräftiger erfahren; Ja du wirst also zu ihm eindringen/ daß du ihm auch immer mehr und mehr in seinem Leben wirst ähnlich werden/ und also durch Leyden/ gleich wie er/ in die ewige Seeligkeit eingehen.

### Beschluß.

**W**Un sollen wir uns alle mit einander auffmachen/ daß wir JESUM unsern Heyland auch

auch suchen mögen. Niemand schliesse sich aus/ und dencke/ daß er Christum nicht finden und suchen dürffe: Ja wer auch dencket/ er habe Christum nicht also verlohren wie bisher ist angezeigt worden/ der wird doch gestehen müssen/ daß er noch nicht Fleiß genug angewendet/ inner mehr und mehr bey ihm in dem Guten zuzunehmen; denn daran fehlets uns ja wol allen. Darumb sollen wir Jesum noch besser suchen/ damit wir ihn auch kräftiger in unsern Herzen finden/ darinne er sich verklären/ und sein Bild in seiner Demuth/ Liebe/ Geduld/ Keuschheit/ ja in seinem ganzen rechtschaffenen Wesen/ in seiner Gnade und Wahrheit/ die in ihm wohnet/ zuerkennen geben will: dadurch wir eine Freudigkeit beydes im Leben als auch im Sterben erhalten werden. Und so wir ihn allhier mit Ernst gesucht haben/ so werden wir ihn auch dermaleins in dem

dem obern Jerusalem/ da seines Vaters  
Haus ist/ finden/ da wir ewig  
bey ihm seyn/ uns seiner freuen/ und  
an ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit  
ergehen sollen.

Gebet.

**D**u getreuer und  
Hoch-gebenedey-  
ter Heyland **IESU**  
**C**hriste / du bist ja biß  
daher wol wenig gesu-  
chet worden von denen/  
die sich nach deinem Na-  
men nennen. **W**er su-  
chet dich recht? wer gläu-  
bet

bet unser Predigt? und  
 wem ist der Arm des  
 HErrn offenbaret? Ge-  
 hen nicht die Menschen  
 in der Irre wie die  
 Schaafe/ ein jeglicher  
 siehet auff seinen Weeg?  
 wer bekümmert sich dar-  
 umb/ daß er dich von  
 Werken Grunde besitz-  
 ke? wer hat wol diese  
 Schmerken erfahren/  
 dich mit großer Arbeit  
 zu suchen? wer bemühet  
 sich

sich diese köstliche Perle  
zu finden? wer achtet sie  
werth/ daß er deswegen  
alles verkauffe/ damit er  
sie erlange? Du lieber  
Heyland/ wir hätten ja  
wol verdienet/ daß du  
dich von uns gantz und  
gar nicht finden ließest/  
darumb/ daß wir unse-  
re Jahre ohne dich ver-  
bracht haben/ und dich  
nicht also hercklich gesu-  
chet/ wie wir hätten  
thun

thun sollen: Du aber bist  
 uns dennoch gnädig ge-  
 wesen biß auff diese  
 Stunde / hast uns dein  
 Wort verkündigen / und  
 uns ohne Unterlaß dar-  
 zu reizen und locken las-  
 sen; **S**a du hast uns wie  
 eine Henne gesucht / und  
 uns unter deine Flügel  
 zusamen begehret / und  
 bist darüber noch nicht  
 ermüdet / ob wir uns  
 wol wenig von dir fin-  
 den!

den/ und zu dir samlen  
lassen. Ach Herr/ du  
getreuer Heyland/ du  
hast auch in dieser  
Stunde uns zusuchen  
begehret: Denn in dem  
du uns gelehret/ wie wir  
dich mit Schmerken su-  
chen sollen/ hast du uns  
selbst am allerschmerk-  
lichsten gesucht. Du  
hast ja wol ein herkli-  
chers Verlangen nach  
uns/ als wir nach dir ha-  
ben

bent. Nun wir erkennen  
 solches; wir/ die wir dich  
 lieben/ und deiner begeh-  
 ren/ fangen anieko an  
 durch deine Gnade uns  
 zu dir zuehrē/ nach dem  
 du uns also gelocket hast:  
 lehre du es uns recht  
 durch deinen **H.** Geist/  
 wie wir dich suchen und  
 finden mögen. Du wol-  
 lest doch/ o getreuer Hey-  
 land/ die schwache Be-  
 gierde/ die noch in uns ist/  
 dich

dich zu suchen/ lassen stärke-  
 der werden/ damit wir  
 mögen mit allem Ernst  
 uns nach dir umbsehen:  
 du wirst uns doch die  
 göttliche wahre Reue  
 müssen empfinden las-  
 sen/ wo uns dieselbe von  
 nöthen ist/ damit wir  
 dich denn also mit Freu-  
 den in dem Tempel und  
 Wohnung unsers Her-  
 zens erblicken mögen.  
 Richte du daselbst dein  
 lie-

liebes Jerusalem an / in  
welchem du mit deiner  
Gnade wohnen / und  
welches du mit deiner  
Herrlichkeit erfüllen  
wollest. Laß uns denn  
hinfort dich nicht mehr  
verliehren / wenn wir  
dich gefunden habē / son-  
dern gieb uns die Gna-  
de / daß wir doch mögen  
je mehr und mehr unse-  
re Fehler erkennen / dein  
Wort aber in uns behal-  
ten /

ten/und uns von den Lü-  
 sten dieser Welt/ und  
 von allem ungöttlichen  
 Wesen loß machen/da-  
 mit wir dir nicht miß-  
 fällig seyn. Erhöre den  
 unser Gebet in allen  
 Gnaden/wenn wir dei-  
 ner von Werken begeh-  
 ren/und dich mit Freu-  
 den verlangen. Laß uns  
 durch deine göttliche  
 Krafft wachsen und zu-  
 nehmen an Weißheit/

Als

Alter und Gnade bey  
 Gott und den Men-  
 schen/ auff daß dein G-  
 benbild an uns je mehr  
 und mehr verfläret wer-  
 de / und dein himmli-  
 scher Vater dieses in uns  
 erkennē und ein gnädiges  
 Wohlgefallen umb dei-  
 net willen an uns habe.  
 Das erhöhe doch umb  
 deiner unendliche Gna-  
 de und Liebe willen/ da-  
 mit du dich hast bewegē  
 lassē zu suchē/ daß verloh-  
 ren ist/ Amen.

